(Erstes Blatt)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 M.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2,25 M.; bei der Post 2 M., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Hiesige 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandl., Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 78. Dienstag, den 2. April 1901.

Mit dem 1. April

tritt die „Thorner Zeitung" in das 2. Vierteljahr 1901 ein. Wir bitten unsere Leser, die Bestellung rechtzeitig erneuern zu wollen, damit in der Zustellung der Zeitung keine Unterbrechung eintritt; auch Neubestellungen bitten wir thunlichst bald aufgeben zu wollen.

Die „Thorner Zeitung" bringt täglich eine Fülle neuer Nachrichten aus Stadt und Land, ferner reichhaltigen und vielseitigen Stoff zur Unterhaltung und Belehrung: fesselnde Romane, Novellen, Humoresken, flott geschriebene Aufsätze aus allen Gebieten des Lebens, zu Gedenktagen, Tagesfragen etc. etc.

Ferner wird der „Thorner Zeitung" jede Woche das „Illustrirte Sonntagsblatt" unentgeltlich beigelegt.

Der bis zum 1. April erscheinende Theil des höchst spannend geschriebenen Romans

„Zu spät!"

von W. Höffer wird den neu hinzutretenden Abonnenten unentgeltlich nachgeliefert.

Die „Thorner Zeitung" kostet vierteljährlich: ins Haus gebracht **2,25 Mk.**, bei der Post **2 Mk.** (ohne Abtrag), bei Abholung aus unserer Geschäftsstelle oder unseren zahlreichen Abholestellen in der Stadt, den Vorstädten, Mocker und Podgorz

nur 1,80 Mk.

Die Enthüllung

der drei neuen Denkmalsgruppen in der Siegesallee zu Berlin ging am Sonnabend bei prächtigstem Wetter und unter Entfaltung großen militärischen Gepränges vor sich. Mit dem Kaiserpaar erschienen die kaiserlichen Kinder; ferner wohnten Reichskanzler Graf Bülow, verschiedene Minister und Generale, sowie Fürst Herbert Bismarck der Feierlichkeit bei. Der Kaiser, welcher die Uniform des 1. Garderegiments z. F. trug, sah sehr wohl aus und schien bei vorzüglicher Laune. Am Denkmal des Großen Kurfürsten hatte eine Schwadron der Breslauer Kürassiere Aufstellung genommen. Während diese präsentirten, fiel die Hülle der Nische des Kurfürsten. Se. Majestät grüßte seinen großen Vorfahr militärisch und trat dann auf den Künstler Prof. Schaper zu, dem er dankend die Hand reichte. Mit den Worten: „Schwerins, kommt einmal her" rief der Monarch die drei anwesenden Grafen Schwerin heran, um sie humorvoll auf die langen Haare ihres, neben dem Kurfürsten dargestellten Vorfahren aufmerksam zu machen und sie dann in ein längeres Gespräch zu ziehen, zu dem auch der Reichskanzler hinzugezogen wurde. Der Kaiser hatte während dessen den Fürsten Herbert und den Oberpräsidenten Grafen Wilhelm Bismarck bemerkt und in herzlichster Weise begrüßt. Fürst Herbert empfing Glückwünsche zur Geburt seines zweiten Sohnes. Hierauf schritten beide Majestäten der Nische König Friedrich Wilhelm III. zu, vor welcher die Leibkompagnie des 8. Grenadierregiments aus Frankfurt a. O. präsentirte. Nachdem auch hier die Hülle gefallen und der Kaiser dem Prof. Eberlein seine Zufriedenheit ausgesprochen, folgte die Enthüllung der Gruppe Kaiser Wilhelms I. mit den Nebenfiguren Bismarck und Moltke. Hier hatten Abordnungen des deutschen Kriegerbundes und der ehemaligen Kameraden des 1. Garderegiments Aufstellung genommen. Wieder präsentirten die Truppen, wieder schritt der Kaiser die Front seiner Leibkompagnie und der Gardekürassiere ab. Sodann trat der Monarch mit den Mitgliedern der Familien Bismarck und Moltke, sowie mit Prof. R. Begas näher und legte selbst einen Kranz am Denkmal nieder. Mit dem Parademarsch aller erschienenen Truppen schloß der feierliche Akt. Die Künstler erhielten Ordensauszeichnungen, und die kaiserliche Familie kehrte unter den brausenden Hochrufen des zahlreichen Publikums ins kgl. Schloß zurück. Dort fand Nachmittags größere Tafel statt, Abends besuchte das Kaiserpaar die Vorstellung im kgl. Schauspielhause.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. April 1901.

— Zur Kaiseransprache an das Alexander-Regiment hatten auch die Blätter des Auslandes ihre Commentare geliefert, die in ihrer großen Mehrheit jedoch einen Ton anschlagen, daß sie sich der Wiedergabe entziehen. Viel entschiedener als die preußischen, äußern sich aber auch die Organe Süddeutschlands, namentlich Bayerns. Die „Augsb. Abendztg." sagt: Die Rede sei geeignet, jeden Vaterlandsfreund mit tiefstem Bedauern und schwersten Besorgnissen für die Zukunft zu erfüllen, da sie die Befürchtung erwecke, daß der Bremer Vorfall bei dem Monarchen Vorstellungen gebildet habe, die das Produkt einer gereizten Phantasie seien. — Und die „Münchener N. N." führen aus: Es kann die Monarchie nicht fördern, wenn das Volk so häufig wie in der letzten Zeit durch den eigenen Kaiser mißverstanden, verletzt oder vor dem Auslande herabgesetzt wird." Die „Köln. Ztg." erinnert an eine Ansprache König Friedrich Wilhelms IV. an die Berliner Garde in den Märztagen 1848, in welcher der König sagte: Ich bin niemals freier und sicherer gewesen als unter dem Schutze meiner Bürger, und fügt hinzu: Klangen damals diese Worte wie ein Hohn auf die Zeit und ihre Ereignisse, so würden heute ähnliche Worte im Munde Kaiser Wilhelms II. wie eine Erlösung von dem schweren Drucke wirken, daß die Verständigung zwischen Fürst und Volk verloren zu gehen drohe, und das Echo würde den Dank einer stolzen freien Nation zurückhallen.

— Der socialdemokratische „Vorwärts" berichtet voller Stolz: „Um 13 000 Exemplare ist die Auflage des „Vorwärts" aus Anlaß der Betrachtungen über die letzte Kaiserrede gestern in die Höhe geschnellt. Mehr als eingehende Erörterungen lehrt diese Thatsache, wer unter der Gewitterschwüle der gegenwärtigen politischen Situation die reichste Ernte hält". — Es ist wahr, der „Vorwärts", der am Tage nach der Kaiserrede von fliegenden Händlern mit dem Aufgebot erdenklichster Lungenkraft auf den Straßen Berlins ausgeboten wurde, ist viel gekauft worden. Wenn aber der „Vorwärts" meint, daß die Käufer nun auch alle Anhänger der Socialdemokratie werden würden, so überschätzt er doch sein Machwerk. Ein Körnlein Wahrheit freilich liegt zweifellos darin.

— Kronprinz Wilhelm weilte am Sonnabend in Stettin, woselbst der seinen Namen tragende neueste Schnelldampfer des Bremer Lloyd glücklich vom Stapel lief. Der Prinz war bald nach ½11 Uhr dort eingetroffen und auf dem Bahnhof von den Spitzen der Behörden und Vertretern der Schiffsbauwerft „Vulkan" empfangen worden, worauf die Fahrt nach der Werft in Bredow erfolgte. Gleich nach der Ankunft daselbst fand der Stapellauf und die Taufe statt, welch letztere die Tochter des Vicepräsidenten des Lloyd, Frl. Achelis, vollzog die dem Schiff den Namen „Kronprinz Wilhelm" gab. Gleich darauf fuhr der Kronprinz zu Wasser nach Stettin zurück. Dort frühstückte er beim General v. Langenbeck, um sodann die Rückfahrt nach Berlin bezw. Potsdam anzutreten. Das Schiff ist ein Doppelschraubendampfer und übertrifft seinen bisher längsten Vorgänger „Kaiser Wilhelm der Große" noch um 15 Fuß Länge. Es ist als Vierdeckschiff hergestellt und wird 650 Passagiere erster, 350 zweiter Klasse, sowie 700 Zwischendeckpassagiere beherbergen können. Durch 17 wasserdichte Abtheilungen erhält es die größtmögliche Sicherheit gegen die Gefahr des Sinken. Zwei gewaltige sechszylindrische Maschinen von etwa 33 000 Pferdekräften sollen dem Schiff eine Geschwindigkeit von etwa 24 Meilen in der Stunde verleihen. Die Mannschaft wird aus 500 Personen bestehen. Am 17. September soll der Dampfer seine erste Fahrt nach New-York machen.

— Prinz Heinrich von Preußen, der mit seinem Geschwader Freitag Abend vor Danzig eintraf, besuchte am Sonnabend diese Stadt und besichtigte das dort im Bau befindliche Linienschiff „Kaiser Barbarossa". Von Danzig fährt das Geschwader im schnellsten Tempo nach Kiel zurück.

— Der Hofmarschall des Kaisers Freiherr von Egloffstein hat aus Gesundheitsrücksichten um seinen Abschied gebeten.

— In einer von den beiden bayerischen Kammern eingesetzten Kommission erklärte der Finanzminister v. Riedel, die finanziellen Verhältnisse des Reiches seien so schlecht geworden, daß nicht nur die früheren langjährigen Ueberweisungen des Reiches aufgehört haben, sondern zur Tilgung der Reichsschulden selbst die Matrikularbeiträge der Einzelstaaten herangezogen werden sollten. Dagegen wehre sich die bayerische Regierung zwar energisch, doch sei es zweifelhaft, ob sie mit ihrem Protest durchdringen werde.

— Im preußischen Staatsanzeiger ist am 30. März das Gesetz betr. die Feststellung des preußischen Staatshaushalts-Etats veröffentlicht worden.

— Mit dem heutigen 1. April treten in Preußen zwei wichtige Gesetze in Kraft, das Waarenhaussteuergesetz und das Gesetz betreffend die Fürsorgeerziehung. Von dem Letzteren erwarten wir unter allen Umständen viel Gutes und Segensreiches; ob sich das erstere in der Form bewähren wird, wie es erlassen ist, bleibt abzuwarten. Sollte sich eine Reform des Gesetzes behufs wirksamer Bekämpfung des Bazarwesens als erforderlich erweisen, so wird man damit hoffentlich bald zu Werke gehen.

— Der Reichskanzler und preußische Ministerpräsident Graf Bülow ist, wie die „Nordd. Allg. Ztg." mittheilt, entschlossen, nach eingehender Prüfung aller practischen Vorschläge ein möglichst einheitliches Vorgehen aller betheiligten Dienststellen zur Abwehr der Gefahr einer fortschreitenden Polonisirung in unseren Ostmarken sicher zu stellen. Diese Erklärung wird der Staatssekretär v. Podbielski mit besonderem Interesse lesen, der in der Frage der polnischen Adressen leider zu viel Nachgiebigkeit gezeigt hatte.

— In Nordschleswig agitirt die dänische Partei jetzt mit der Behauptung, daß der

---

Zu spät!

Roman von **W. Höffer.**

(Nachdruck verboten.)

18. Fortsetzung.

Agnes zog die Stirne in Falten.

„Es ist merkwürdig, wie oft Du diese Schwester citirst," sagte sie, entwas gereizt, „als ob es nicht ihres Gleichen gäbe, so lobst Du sie."

Ernst lachte belustigt.

„Das werde ich ihr erzählen," neckte er. „Es gibt auch wirklich nirgends ihres Gleichen, als Schwester nähmlich; das muß ich hinzufügen, als Geliebte könnte ich mir die spröde Eva kaum denken. Sie begeht nie eine Uebereilung, macht keinen Fehler, hat keine Eigenheiten und sagt immer genau, was wahr ist, mit einem Wort: sie ist für einen irdischen Mann mit allen seinen Unvollkommenheiten und Mängeln zu gut, zu vortrefflich. Ein kleiner Trotzkopf und Schelm, wie Du es bist, erobert die Herzen weit leichter."

Sie legte wieder den Kopf an seine Brust.

„Wann habe ich Dich erobert, Ernst?"

„Willst Du es vor Eva als schweres Geheimniß bewahren, jetzt und immer?" fragte er scherzend. „Sollen ihre ernsten Augen nie das Geständniß sehen?"

„Nie!" versicherte fast heftig das Mädchen. „Deine Schwester ist mir, glaube ich, antipathisch. — Sie und ich werden nie gut mit einander stehen."

Er lachte so ungestüm, daß Agnes ängstlich die Hand auf seinen Mund legte.

„Das ist köstlich," sagte er. „Unbekannter Weise ist Dir Eva antipathisch?"

„Ja, Ernst!"

„O Du liebes Närrchen!"

Er küßte sie leidenschaftlich

„Wie mich Deine Eifersucht entzückt, mein Herzchen!"

„Gestehe es!" neckte sie. „Wann habe ich Dich erobert?"

„Das kann ich Dir ganz genau sagen. Als Du in den Laden tratest und mich mit Erstaunen ansahst und sagtest: „O, bitte, mein Herr, der Kutscher verlangt acht „Schillinge". Was ist das: „Schilling?"

Agnes hatte wieder jenes schmeichelnde, angenehme Empfinden von vorhin. Sie erwiderte zum ersten Male schüchtern seinen Kuß.

„Also mit anderen Worten seit dem ersten Blick, der zwischen uns gewechselt wurde, Ernst?"

„Seitdem, mein Herz. Welchen Sturm wird es morgen im kleinen Hinterzimmer erregen, wenn ich Dich den Tanten als meine Braut vorstelle!"

Sie flog empor, wie vom Blitz getroffen.

„Ernst, das wolltest Du thun?"

„Jedenfalls," versetzte er. „Ich sehe keinen Grund, mein höchstes Glück zu verleugnen, und ich möchte auch nicht etwa diejenigen hintergehen, deren Vertrauen ich besitze. Ein Liebesverhältniß bleibt überdies nie lange ein Geheimniß, und ebenso muß ich das Recht haben, Dich den Meinigen vorzustellen, muß zuweilen mit Dir ausgehen können, nicht wahr, mein Liebling?"

Sie schüttelte den Kopf.

„Nein, Ernst, nein, es ist mein Tod, wenn Du darauf beharrst."

„Aber warum," fragte er erstaunt. „Du willst doch z. B. auch einen Verlobungsring tragen, und willst mich in Gegenwart Anderer beim Taufnamen nennen! Das alles ist ohne die Mitwissenschaft der Tanten nicht möglich."

„Warum?" wiederholte sie. „Ernst, das beurtheile ich, als Frau den Frauen gegenüber, besser wie Du. Die Tanten würden mich in noch engere Fesseln schlagen und Dir sofort kündigen, ja, vielleicht sofort entlassen. Denkst Du, sie könnten es über sich gewinnen, der verhaßten, unwillkommenen Nichte ein Glück zu verstatten, das ihnen selbst nie im Leben zu Theil wurde? Denkst Du, sie schlügen die öffentliche Meinung dermaßen ins Gesicht, ein Brautpaar unter einem Dache zu dulden?"

Der Buchhalter lächelte.

„Das ist wahr, Agnes, aber dennoch verdrießt mich die Heimlichkeit. Hätte ich eine andere Stellung, so würde ich offen wie ein ehrlicher Mann zu Werke gehen. Jetzt freilich darf das der Meinigen wegen nicht geschehen, das sehe ich ein."

„Und ich?" fragte leise das Mädchen. „Dürftest Du mich schutzlos verlassen?"

„Du übertreibst, mein Liebling," sagte er zärtlich schmeichelnd. „Es ist nur der Unterschied zwischen Deinem früheren und dem gegenwärtigen Leben, welcher Dich die Häuslichkeit der Tanten als ein so großes Unglück ansehen läßt. Sie treiben die Sparsamkeit bis zum Geiz und die Ordnung bis zur Pedanterie, sie sind entschieden unliebenswürdig, aber das ist auch Alles."

Agnes seufzte.

„Wie leicht Du das nimmst, Ernst! Ich glaube, es ist Eva's kühle Vortrefflichkeit, welche Dich in diesem Augenblick überfällt."

Er lächelte.

„Eva's? — Das wäre ein Naturspiel, da sie und ich keinen Tropfen verwandten Blutes mit einander theilen. Eva ist meine Pflegeschwester — ein gefundenes Kind."

Agnes starrte wortlos in das Antlitz ihres Verlobten. Es war, als habe er sie tödtlich erschreckt.

„Nicht Deine Schwester!" wiederholte sie endlich. „Ernst, nicht Deine Schwester?"

„Nein, mein Herz. Das heißt, nicht durch Geburt. Die Thatsache selbst ist unseren gegenseitigen Beziehungen nach freilich ganz hinfällig."

Agnes legte ihre Hand auf seinen Arm und sah ihm fest ins Gesicht.

„Ernst, soll ich Dir sagen, was ich glaube?"

„Nun?" fragte er belustigt. „Diese arme Eva ist Dir ein Dorn im Auge, mein eifersüchtiges Lieb."

Agnes schöpfte tief Athem.

„Ernst," sagte sie langsam, Du täuschest Dich über Dein eigenes Empfinden! Du — liebst Eva."

„Kind!" rief er, „bestes Kind, welch' ein toller Gedanke! Verlange den heiligsten Schwur, und ich leiste ihn Dir mit reinem Gewissen!"

„Das wohl," versetzte sie. „Du bist ehrlich, Ernst, Du bist ehrlich, das weiß ich, darauf würde

nördliche Theil des Kreises Hadersleben gegen 3 westindische Inseln Dänemarks ausgetauscht werden solle. Das ist natürlich Schwindel.

— Der Zug der Mädchen vom Lande in die Großstadt erhält, wie die „Staatsb.-Ztg." mittheilt, eine schauerliche Beleuchtung durch die Veröffentlichung des Zahlenmaterials der allein in Berlin im Laufe eines Jahres vorgekommenen Bestrafungen gefallener Mädchen. Nicht weniger als 21 798 Bestrafungen wurden im Berliner Stadtpolizeigefängniß für Frauen wegen Vergehen gegen die Vorschriften der Sittenpolizei im vorigen Jahre vollzogen. Von den bestraften Mädchen stammten aus Berlin 6688, Brandenburg 5365, Ostpreußen 878, Westpreußen 793, Pommern 1759, Posen 1418, Schlesien 1628, Sachsen 820, Schleswig-Holstein 93, Hannover 151, Rheinland 120, Westfalen 79, Hessen-Nassau 59, Mecklenburg 216.

— Das Garde-Füsilierregiment in Berlin feierte am Sonnabend sein 75 jähriges Bestehen. Als höchster Gast wohnte Erbprinz Bernhard von Meiningen der Festlichkeit bei. Am gleichen Tage wurde der Grundstein zu einem neuen Regimentshause gelegt.

Die Ruhezeit im Gastwirthsgewerbe.

Der dem Bundesrath zugegangene Entwurf von Bestimmungen über die Beschäftigung von Gehilfen und Lehrlingen in Gast- und Schankwirthschaften lautet:

1. In Gast- und in Schankwirthschaften ist jedem Gehilfen und Lehrling über 16 Jahre innerhalb der auf den Beginn seiner Arbeit folgenden vierundzwanzig Stunden eine ununterbrochene Ruhezeit von mindestens acht Stunden zu gewähren.

Für Gehilfen und Lehrlinge unter 16 Jahren, sowie in Gemeinden, welche nach der jeweilig letzten Volkszählung mehr als 20 000 Einwohner haben, muß die Ruhezeit mindestens neun Stunden betragen. Für kleinere Ortschaften kann diese längere Ruhezeit für Gehilfen und Lehrlinge über 16 Jahre durch Polizeiverordnungen der zum Erlaß solcher Verordnungen berechtigten Behörden vorgeschrieben werden.

Die Zahl der Ruhezeiten darf für die Woche nicht weniger als sieben betragen.

2. Bis zu sechzig Mal im Jahre darf die aus den Bestimmungen unter Ziffer 1 Abs. 1, 2 sich ergebende Höchstdauer der Arbeitszeit für den einzelnen Gehilfen und Lehrling überschritten werden; jedoch muß in allen Fällen nach dem Abschlusse der Arbeit eine Ruhezeit von der in Ziffer 1 Abs. 1, 2 vorgeschriebenen Dauer gewährt werden. Auch behält es bei der Bestimmung der Ziffer 1 Abs. 3 sein Bewenden.

3. An Stelle der nach Ziffer 1 Abs. 1, 2 zu gewährenden ununterbrochenen acht- oder neunstündigen Ruhezeit ist den Gehilfen und Lehrlingen alle drei Wochen mindestens eine ununterbrochene Ruhezeit von mindestens vierundzwanzig Stunden zu gewähren.

„In Gemeinden, welche nach der jeweilig letzten Volkszählung mehr als 20 000 Einwohner haben, ist diese Ruhezeit mindestens alle zwei Wochen zu gewähren.

In denjenigen Wochen, in welchen hiernach eine ununterbrochene vierundzwanzigstündige Ruhezeit nicht gewährt zu werden braucht, ist außer der in Ziffer 1. Absatz 1, 2 festgesetzten ununterbrochenen acht- oder neunstündigen Ruhezeit mindestens einmal eine weitere ununterbrochene Ruhezeit von mindestens sechs Stunden zu gewähren, welche in der Zeit zwischen zwölf Uhr Mittags und neun Uhr Abends liegen muß.

4. Die Arbeitgeber sind verpflichtet, für jedes Kalenderjahr ein Verzeichniß anzulegen, welches die Namen der einzelnen Gehilfen und Lehrlinge enthalten muß. In das Verzeichniß ist bei Ablauf jeder Woche neben dem Namen der einzelnen Gehilfen und Lehrlinge einzutragen, wie oft innerhalb dieser Woche für jeden einzelnen Gehilfen und Lehrling von der in Ziffer 2 gewährten Befugniß Gebrauch gemacht worden ist. Zugleich sind diejenigen Tage, an welchen eine Ruhezeit gemäß Ziffer 3 gewährt worden ist, und die Dauer dieser Ruhezeit einzutragen. Fällt das Ende des Kalenderjahres nicht mit dem Ablauf der Woche zusammen, so sind die Eintragungen für die in die Woche fallenden Theile beider Kalenderjahre getrennt vorzunehmen.

Die Verzeichnisse sind auf Erfordern den zuständigen Behörden und Beamten jederzeit zur Einsicht vorzulegen.

5. Gehilfen und Lehrlinge unter 16 Jahren dürfen in der Zeit von 10 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens nicht beschäftigt werden.

6. Gehilfen und Lehrlinge weiblichen Geschlechts unter 18 Jahren, welche nicht zur Familie des Arbeitgebers gehören, dürfen nicht zur Bedienung der Gäste verwendet werden.

7. Als Gehilfen und Lehrlinge im Sinne dieser Bestimmungen gelten solche Personen männlichen und weiblichen Geschlechts, welche im Betriebe der Gast- und Schankwirthschaften als Oberkellner, Kellner oder Kellnerlehrlinge, als Köche oder Kochlehrlinge, am Buffet oder mit dem Fertigmachen kalter Speisen beschäftigt werden.

8. Die vorstehenden Bestimmungen treten am 1. Oktober 1901 in Kraft.

Bis zum 31. Dezember 1901 ist Ueberarbeit (Ziffer 2) höchstens fünfzehn Mal zulässig.

Ausland.

China. Ueber den Abschluß des russisch-chinesischen Abkommens ist Authentisches bisher nicht bekommt geworden, aus der Stimmung des Nächstbetheiligten, und das ist Japan, läßt sich jedoch der Schluß ziehen, daß Rußland nicht nur die Mandschurei einstecken, sondern auch auf Korea einige kleine Sonderrechte zu erwerben suchen wird. Deshalb herrscht in Yokohama ungeheure Aufregung, das auswärtige Amt ist Tag und Nacht an der Arbeit, zwischen den höchsten Generälen finden häufige Conferenzen statt, denen der Kaiser persönlich beiwohnt. Drei Generalstabsoffiziere wurden nach Korea entsandt. Die Eventualität eines Krieges wird viel besprochen. In den Arsenalen herrscht ungewöhnliche Thätigkeit. Die japanischen Zeitungen erklären, daß die Truppen Japans, die gegenwärtig in Tschili stehen, durch eine um die Hälfte stärkere Truppenzahl abgelöst werden und sofort Truppen nach Korea gehen sollen, obwohl der Abgang der Ablösungstruppen in normalen Zeiten erst im Mai fällig ist. Die in Aussicht stehende Bundesgenossenschaft Japans scheint den Chinesen gegenüber Rußland den Nacken zu steifen; es wird nämlich gemeldet, daß sich mit Ausnahme von zweien sämmtliche chinesische Vizekönige gegen des Mandschurei-Abkommen erklärt hätten. — Das deutsche Telegraphenkabel Tschifu-Taku ist unterbrochen und jedenfalls von räuberischen Chinesen zerstört worden.

Rußland. Die revolutionäre Bewegung in Rußland gewinnt nach in Wien eingelaufenen Privatmeldungen aus Petersburg fortwährend an Ausdehnung. In Petersburg, Moskau, Charkow und Odessa stehe das Militär beständig unter Waffen. Die Gefängnisse seien überfüllt. — Seit Sonntag wird in Petersburg der Prozeß gegen den Mörder des Unterrichtsministers, Karpowitsch, verhandelt.

England und Transvaal. Nach seinen mit ganz ungewöhnlichen Uebertreibungen gewürzten Siegesberichten hat Lord Kitchener dem telegraphischen Draht wieder einige Ruhe gegönnt, und in dieser Pause sind denn auch wieder, wie gewöhnlich mancherlei Nachrichten durchgesickert, die von Erfolgen der Buren Mittheilung machen. Es ist erwiesen, daß Buren und Engländer in den jüngsten Gefechten ungefähr gleich schwere Verluste erlitten, und daß die Engländer absolut keinen Grund hatten, darüber als von glanzvollen Siegen zu berichten. Wenn es den Buren zu bunt wird, ziehen sie sich stets zurück. Das haben sie auch in den letzten Gefechten nur gethan. Von einer Auflösung der Colonne Delareys zu melden, war daher ein starkes Stück des Lord Kitchener. Die wiederholt gemachten englischen Angaben, daß die Buren aus dem Bezirke der Delagoabahn gänzlich vertrieben seien, haben sich gleichfalls als baares Gerede herausgestellt. Bei Bolmoral brachten die Buren dieser Tage einen Güterzug zur Entgleisung, dessen Inhalt sie mit Behagen sich aneigneten. Lord Kitchener soll übrigens entschlossen sein, das gegenwärtige System der Kriegführung, dem zu Folge die Engländer nur die größeren Städte und wichtigeren Eisenbahnknotenpunkte besetzt halten aufzugeben, und statt dessen das Land mit kleineren Kommandos zu überschütten. Er hofft bald die 30 000 Mann Verstärkung zu erhalten und glaubt, daß die Buren zu geschwächt seien, um auch nur kleineren britischen Truppenabtheilungen Widerstand entgegensetzen zu können. Lord Kitchener soll den Versuch nur wagen, er wird dann ja sehen, was seinen kleinen Kommandos passirt! Die Buren warten ja offenbar nur auf den Augenblick, da Kitchener seine Truppen in das Land hinaus zerstreut.

Frankreich. Dem Präsidenten Loubet ist eine hohe Auszeichnung vom König von Italien zu Theil geworden. Der Herzog von Genua überbrachte ihm den Annunziatenorden, den bisher noch kein Präsident empfing. Jeder Ritter dieses hohen Ordens wird vom Könige als „Vetter" angeredet. Trotz dieser hohen Auszeichnung des Präsidenten Frankreichs wäre aber die Annahme grundlos, daß sich König Viktor Emanuel aus Liebe zu Frankreich vom Dreibund abkehrte. Italiens eigenstes Interesse fordert seinrn Anschluß an den Dreibund. Ist Italien außerdem noch gut Freund mit Frankreich, um so besser für den Frieden Europas, der das vornehmste, ja ausschließliches Ziel des Dreibundes ist.

Aus der Provinz.

* **Gollub,** 30. März. Vor mehreren Wochen wurde der hiesige Arbeiter Johann Zmudzinski verhaftet, weil er den russischen Postunterbeamten Nasaroff, welcher die Postsachen aus Dobrzyn zum hiesigen Postamt brachte, auf offener Straße anfiel und nach Angabe des N. diesem die Positasche zu entreißen versuchte. Obwohl Z. die Absicht einer Beraubung des Ueberfallenen entschieden bestreitet, befindet er sich noch in Untersuchungshaft.

* **Schönsee,** 30. März. Der Besitzersohn Johann Lewandowski aus Dorf Richnau erlitt kürzlich dadurch, daß er im Walde beim Holzfällen auf den Hinterkopf stürzte, eine Gehirnerschütterung. Die Anfangs nur leichte Geistesstörung verschlimmerte sich derart, daß er heute als tobsüchtig und gemeingefährlich der Irrenanstalt in Neustadt zugeführt werden mußte.

* **Briesen,** 31. März. Die Minister des Krieges und des Innern haben dem Kriegerverein Rynsk die Genehmigung zur Führung einer Fahne ertheilt.

* **Briesen,** 30. März. Zu Ehren der länger als ein Jahrzent als Leiterin des hiesigen Kreiskrankenhauses bwirkende Schwester Albertine Barske, deren Zurückberufung nach dem Diakonissen-Mutterhause in Danzig bevorsteht, fand im Johanniter-Krankenhause eine Festsitzung des Vorstandes des Vaterländischen Kreis-Frauenvereins statt. Der Scheidenden wurde mit einer ihre Verdienste feiernden Ansprache des Landrath Petersen ein großes, mit Widmung versehenes Bild des Krankenhauses überreicht.

* **Culm,** 31. März. Der Bezirksausschuß in Marienwerder hat genehmigt, daß die unbesoldeten Mitglieder des Magistrats in Culm fortan den Amtstitel Stadtrath führen.

* **Culm,** 30. März. Aus dem Vorstande der Molkerei- und Bäckerei-Genossenschaft Stolno ist der langjährige Vorsitzende Administrator Mandel-Ribenz wegen Wegzuges ausgeschieden. An seine Stelle ist Rittergutsbesitzer Brandes-Weidenhof gewählt worden.

* **Danzig,** 29. März. Dem seit Ende vorigen Jahres in Folge Krankheit beurlaubten Eisenbahn-Direktions-Präsidenten Greinert ist zur Widerherstellung seiner Gesundheit ein weiterer Urlaub von drei Monaten bewilligt worden. Mit der Weiterführung der Präsidialgeschäfte ist Oberbaurath Koch beauftragt. Präsident Greinert hat sich inzwischen von Arco (Süd-Tirol) nach Mentone in Südfrankreich begeben.

* **Dirschau,** 30. März. Die „Ostdeutsche Biscuit- und Waffelfabrik Dirschau", Gesellschaft mit beschränkter Haftung, hiell im Hotel „Kronprinz" hierselbst ihre erste Generalversammlung ab, welche von Zuckerfabrikdirektor Eduard Wessel hier eröffnet und geleitet wurde. Vertreten waren 50 Gesellschafter mit über 1000 Stimmen. Zunächst erfolgte die Aufnahme von 6 neuen Gesellschaftern, so daß bis jetzt rund 100,000 Mk. gezeichnet sind. Dann folgte die Verlesung und Annahme des Gesellschaftsvertrages und schließlich die Wahl des Aufsichtsrathes. Gewählt wurden: Zuckerfabrik-Direktor Wessel, Bürgermeister Dembski, Bankvorsteher Krull von hier, sowie die Zuckerfabrikdirektoren: Kaul-Gr. Zünder, Dewald-Altfelde und Wilhelms-Pelplin. Außerdem wurden die Wahlen der Herren: Stadtrath Klink zum Direktor, Buchhalter Zöllner zum Stellvertreter und Oertel-Wurzen zum technischen Fabrikleiter bestätigt.

* **Posen,** 30. März. Die Ansiedelungskommission veranstaltet auch in diesem Jahre gemeinschaftliche Besichtigungsreisen für Ansiedelungslustige. weil sich die Einrichtung bewährt hat. Es liegen gegenwärtig etwa 1900 Stellen zur Besiedelung aus. Die Zahl der Kauflustigen bleibt eine erhebliche. Die Austheilung der Güter wird möglichst beschleunigt.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 1. April.

—* [Personalien.] Der Gerichtsassessor Braun aus Graudenz ist zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht in Carthaus ernannt worden.

Der Gerichtsassessor Liedtke aus Christbrrg ist, unter Entlassung aus dem Justizdienste, zur Rechtsanwaltschaft bei dem Kammergericht zugelassen.

Die Gerichtsassessoren Plath aus Stettin und Borowski aus Culm, z. Zt. in Strasburg, sind zu Amtsrichtern ernannt worden, ersterer bei dem Amtsgericht in Strasburg, letzterer bei dem Amtsgericht in Beuthen Oberschl.

§§ [Personalien beim Militär.] Küsel, Zeugleutnant beim Artilleriedepot Thorn, nach Pillau versetzt und zum Zeug-Oberleutnant befördert. — Lilie, Oberleutnant der Infanterie 2. Aufgebots des Landwehrbezirks Neuhaldensleben, vom 1. April d. Js ab auf ein Jahr zur Dienstleistung beim Infanterie-Regiment Nr. 61 kommandirt.

§—§ [Frau Oberpräsident v. Goßler-Stiftung.] Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins in der Provinz Westpreußen erläßt im Hinblick auf den Heimgang der Frau Oberpräsident von Goßler an sämmtliche Zweigvereine folgendes Rundschreiben: „Der edeln und warmherzigen Frau, die mit unermüdlicher Treue und Hingebung unseren Verband während eines fast zehnjährigen Zeitraumes geleitet, sein Wachsthum gefördert und seinen Bestrebungen der Nächstenliebe und sozialen Fürsorge in vorbildlicher Weise gedient hat, ist in unseren Herzen ein unvergängliches Denkmal der Liebe und Dankbarkeit errichtet. Dieses Denkmal auch denjenigen zu überliefern, die nach uns in dem Vaterländischen Frauenverein der Provinz thätig sein werden, und den Namen der theuren Dahingeschiedenen für immer mit dem Rothen Kreuz in Westpreußen zu vereinigen, muß den Frauen und Jungfrauen Westpreußens, welche der Organisation dieser Vereine angehören, ein Herzensbedürfniß sein. Eine Stiftung mit dem Namen der theuren Verewigten würde uns dieses Ziel erreichen lassen. Das durch Beiträge der Vaterländischen Frauenvereine der Provinz oder durch Sammlungen in den Bezirken dieser Vereine oder durch beides zugleich aufzubringende Kapital schlagen wir vor, Sr. Exzellenz dem Herrn Oberpräsidenten mit der Bitte zu übergeben, über dessen Verwendung im Namen der Bestrebungen des Rothen Kreuzes und im Sinne seiner heimgegangenen Gemahlin Bestimmungen treffen zu wollen." Das Ergebniß der Sammlung wird bis zum 15. Mai d. Js. an Herrn von Steinrück, den Schriftführer des Verbandes, erbeten. Die Ueberweisung der Spende an den Herrn Oberpräsidenten ist nach Rückkehr desselben von seiner längeren Urlaubsreise, Ende Mai oder Anfang Juni d. Js. in Aussicht genommen.

✕ [Der Ruderverein] gedachte gestern, bei dem schönen Frühlingswetter, nach der diesmal ungewöhnlich langen Winterpause die Fahrten wieder aufzunehmen, mußte aber einstweilen doch noch Abstand davon nehmen, da der Hafen immer noch mit Eis bedeckt ist.

—§ [Das Ibsen-Theater] unter der Leitung des Theaterdirektors Herrn Gustav Lindemann, das uns vor einigen Wochen durch zwei vorzügliche Gastspiele erfreute, gab am Sonnabend und Sonntag noch zwei Vorstellungen im hiesigen Schützenhause. Während gestern bei sehr gut besetztem Hause „Nora" in Scene ging, wurde am Sonnabend das ergreifende Ibsen'sche Familiendrama „Gespenster" gegeben. Auch diese Aufführung stand künstlerisch nach jeder Richtung hin auf derselben Höhe, die wir s. Z. bei den ersten beiden Gastspielen feststellen konnten. Vor Allem war Marie Rehoff's „Frau Alving" eine geradezu vollendete, bis ins feinste Detail durchgearbeitete künstlerische Leistung. Ebenso verdienen Ludwig Stärk als Oswald Alving und Eugen Brahm als Pastor Manders uneingeschränktes Lob, desgleicher auch die beiden Engstrands: Gustav Lindemann und Mary Rolf. — Wenn das Ibsen-Theater einmal wieder nach unserm Osten kommt, wird es in Thorn jedenfalls wieder aufrichtig willkommen geheißen werden.

— [Der Lehrer-Verein] hielt eine Hauptversammlung am Sonnabend im kleinen Saale des Schützenhauses ab. Auf der Tagesordnung stand außer Erstattung des Jahresberichts eine Berathung von Anträgen auf Abänderung der Satzungen und die Wahl des Vorstandes. Der Antrag: „Die gleichzeitige Zugehörigkeit zu einem konfessionellen Lehrer-Verein ist nicht gestattet und hat Verlust der Mitgliedschaft zur Folge," fand nicht die Zustimmung der erforderlichen Zweidrittel-Mehrheit der Versammlung und wurde abgelehnt. Dagegen fand Annahme der Antrag: „Wählbar als Abgeordnete zur Delegirten-Versammlungen und zur Uebernahme eines Vorstandsamts sind nur solche Mitglieder, die ⅔ der Versammlungen des verflossenen Vereinsjahres besucht haben." — In den Vorstand wurde neu gewählt: Mittelschullehrer Dreyer erster, Lehrer Chill zweiter Vorsitzender, Erdtmann erster und Schwarz zweiter Schriftführer, Stiege Kassenführer und Mittelschullehrer Krause Gesangsdirigent. — Der Thorner Lehrerverein zählt zur Zeit 65 Mitglieder; der Mitgliederzahl nach ist er der 4. Verein in der Provinz.

---

ich Welten bauen. Aber Du liebst sie doch — unbewußt."

„Als ihr Bruder," wandte er ein. „Warum sollte ich mir selbst zu leugnen suchen, was ich etwa empfände? Und wenn Du sagst, daß Du auf meine Ehrlichkeit Welten bauen würdest — warum hegst Du denn den Verdacht eines Betrugs gegen Dich selbst? Das sind Hirngespinnste, mein süßes Herz. Glaub' mir, ich liebe Dich so innig, wie ein Mann das Mädchen seiner Wahl zu lieben vermag. Du bist mir Alles, Du könntest mich in Verzweiflung stürzen, fände ich Dich treulos."

Sie schmiegte sich zitternd an seinen Arm.

„Sprich nicht so ernst, mein Geliebter! Nimm nicht Alles, was Du sagst, so furchtbar schwer! Wer wird an Betrug und Verzweiflung denken! Sag' mir's, sieh' mich ehrlich an: bin ich Dir wirklich theurer als sie?"

„Kind, der Vergleich ist eine Unmöglichkeit. Eva ist mir als Schwester so lieb und werth, wie das selten im Leben der Fall zu sein pflegt, eben weil ich sie so sehr hoch schätze und weil mir ihre treue Hilfe die Pflicht gegen Mama so sehr erleichtert. Du aber, Du bist es, die ich leidenschaftlich liebe, die ich für mein Glück, für mich selbst zu besitzen wünsche. Wenn Eva heirathet, so soll mich das in der Seele, des guten opferwilligen Mädchens wegen, aufrichtig freuen, auch selbst, wenn sie ihren Mann bis an das andere Ende der Welt begleitet — wenn Du mich verrathen würdest, so könnte —"

„Still!" unterbrach sie ihn. „Ich glaube Dir ja. Ich vertraue Dir seit dem ersten Tage unserer Bekanntschaft! Du bist gut, Ernst, viel, viel besser als ich, die so ungeduldig über Nadelstiche murrt. Aber hilf mir nur ausharren, Ernst, trage Du mich, wo meine Kräfte weichen und es wird Alles gut werden. Vielleicht sind es auch nur meine Nerven, die mich hier im Hause so krank machen, so unruhig und gereizt. Ich kann die niederen Decken nicht ohne Schauder ansehen und mich an die Apotheken-Atmosphäre nicht gewöhnen. Aber wenn Du Geduld üben willst, Ernst, wenn Du nicht ermüdest dann werde ich vielleicht durch Dich eine Andere, und es ist Dein Verdienst, mich zu Dir emporgehoben zu haben." Seine Liebkosungen erstickten ihre Worte.

„Nun," sagte er, „jetzt bist Du es, die sich in unnöthige Selbstquälereien verliert. Mich brauchst Du nur herzlich und aufrichtig zu lieben, um mir die einzig Begehrenswerthe unter Allen zu sein."

Sie lächelte trotz der Thränen, welche in ihren Augen schimmerten.

„Ernst, laß uns von der kostbaren Zeit unseres Glückes auch keine Stunde verlieren," rief sie leidenschaftlich. „Laß uns jetzt gleich heirathen. Meine dreitausend Mark reichen doch gewiß hin, um Dich selbstständig zu machen; dann wohnen wir alle zusammen, und Mütterchen führt den Hausstand, während ich von Deiner Schwester das Blumenmachen erlerne, um mit ihr zu verdienen. Wir arbeiten uns empor, wir werden nicht immer arm bleiben und vor allen Dingen werden wir aus diesem entsetzlichen Hause erlöst sein. O Ernst, glaub' mir, — wenn ich noch zwei Jahre hindurch hier eingesperrt bin, dann ist meine Gesundheit untergraben. Ach, was sage ich — zwei Jahre! Das erlebe ich nun und nimmer!"

Er streichelte beschwichtigend ihre Wangen.

(Fortsetzung folgt.)

?!? [Der Circus Wwe. Bauer] gab gestern bei sehr zahlreichem Besuch hier seine Eröffnungsvorstellungen. Was wir schon früher Lobendes über den Circus Bauer gesagt haben, das gilt jetzt in noch erhöhtem Maaße. Die Direktion hat fleißig an dem weiteren Ausbau der Leistungen gearbeitet und legt nach wie vor in erster Linie Gewicht auf hervorragende Dressurleistungen und ein ausgezeichnetes Pferdematerial. So ernteten denn gestern auch besonders Fräulein Bauer und Herr Sedogiawitz als Parforcereiter, die Gebrüder Bauer mit der ungarischen Czikospost, Herr Jean Bauer als hervorragender Schulreiter und namentlich Herr Direktor Bauer mit seinen großartigen Freiheitsdressuren stürmischen Beifall. Nicht minder Interesse erregte auch das Auftreten des „modernen Gladiators" Herrn Stahnke. Die musikalischen Clowns Fried und Fred sorgten für ausgiebige Heiterkeit, und auch der von vier Damen und Herren getanzte „Czardas" machte einen sehr hübschen Eindruck. Lobend hervorzuheben ist auch noch die ungemein flotte Abwickelung des Programms. Wir können den Besuch der weiteren Vorstellungen nur angelegentlich empfehlen.

§ [Herr Kapellmeister Stork] veranstaltet mit der Kapelle der 61er an beiden Osterfeiertagen im großen Saale des Artushofes Concerte mit einem vorzüglich gewählten Programm, worauf wir schon heute empfehlend aufmerksam machen.

§§ [Der 1. April] hat als Anfangspunkt des Etatsjahres im Reiche und in Preußen, als Beginn des Sommersemesters in den Schulen, als Umzugstag, als Quartalsanfang für Zinsfälligkeit und Gehaltszahlungen und als was sonst noch eine besondere Bedeutung unter den Tagen des Jahres. Es ist daher ganz in der Ordnung, daß sich um diesen Tag auch die Legendenbildung geschlossen, und er auch in dem Gemüths- und Gefühlsleben des Volkes eine besondere Rolle einnimmt. Der uralte Brauch des Aprilschickens haftet an ihm. Allerdings ist dieser Brauch nicht germanischen Ursprungs wie so viele bis auf den heutigen Tag erhaltene Sitten, sondern er stammt aus Frankreich. König Karl der Neunte von Frankreich hatte im Jahre 1564 das Neujahr auf den 1. April verlegt, um die ihm fürchterlichen Neujahrsgeschenke am 1. Januar zu vermeiden. Die Leute, die ihre Geschenke am 1. April zu erhalten verfehlten, waren gehörig angeführt und „in den April geschickt". Für uns Deutsche hat der 1. April als Geburtstag Bismarcks ganz besonderen Werth. Haben wir die Sitte des Aprilschickens von den Franzosen übernommen, so hat Otto v. Bismarck diese doch so gehörig in den April geschickt, wie es kein Mensch zuvor gethan hat. Und wie wunderbar, je öfter der Tag sich jährt, an dem uns der eiserne Kanzler genommen, desto größer wird die Gemeinde derer, die das Geschenk, das der 1. April dem deutschen Volke in der Person Bismarcks darbot, zu begreifen und zu würdigen verstehen. Es bedrückt so vielerlei das Herz des deutschen Volkes, das den Gedanken erweckt: „Lebte Bismarck noch, dann wäre es anders." Als Geburtstag Bismarcks konnte der erste April als Geburtstag des Selbstgefühls des deutschen Volkes betrachtet werden. Dem deutschen Volke aber ist die Aufgabe gestellt, die noch lange nicht gelöst ist, zu seinem Besitz zu machen, was es von dem ererbt, den uns der 1. April gebracht.

* [Einsegnung. Am gestrigen Palmsonntag wurden in der altstäd. evang. Kirche die Konfirmanden des Herrn Pfarrer Stachowitz, in der neustädt. evang. Kirche die Konfirmanden der Georgengemeinde von Herrn Heuer und in der Garnisonkirche die Konfirmanden der Militärgemeinde von Herrn Divisionspfarrer Großmann eingesegnet.

. [Zu Kreisärzten] sind im Regierungsbezirk Marienwerder vom 1. April ab u. A. ernannt: Kreis Thorn (Stadt- und Landkreis Thorn) Dr. Steger, bisher Kreisphysikus in Danzig; Kreis Marienwerder Dr. Kasten, bisher Kreisphysikus in Schwetz i. Westpr.; Kreis Rosenberg Dr. Pfeiffer, bisher Kreisphysikus in Rosenberg i. Westpr.; Kreis Löbau (Amtssitz in Löbau) Dr. Schlee, bisher Kreiswundarzt in Lautenburg, Kreis Strasburg; Kreis Strasburg Dr. Post, bisher kommissarischer Kreiswundarzt in Skaisgirren, Kreis Niederung; Kreis Briesen Dr. Hopmann, bisher Kreisphysikus in Briesen; Kreis in Culm Dr. Heise, bisher Kreisphysikus Culm; Kreis Graudenz (Stadt- und Landkreis Graudenz) Sanitätsrath Dr. Heynacher, bisher Kreisphysikus in Graudenz; Kreis Schwetz Dr. Wagner, bisher Kreisphysikus in Schlochau.

— [Vikariat Rentschkau.] Das Königliche Konsistorium der Provinz Westpreußen hat die Verwaltung des Vikariatbezirks Rentschkau vom 1. April d. Js. ab dem Kreis-Synodal-Vikar Graentz aus Kamin übertragen.

† [Erledigte Schulstellen.] Stelle an der Volksschule zu Czarny-Brinsk Kreis Strasburg, kathol. (Meldungen an Kreisschulinspektor Sermond zu Strasburg.) — Stelle zu Cielenta, Kreis Strasburg, kathol. (Kreisschulinspektor Sermond zu Strasburg.) — Stelle zu Branitz, Kreis Schwetz, kathol. (Kreisschulinspektor Kießner in Schwetz.) — Stelle zu Kawentschin, Kreis Schwetz, evangel. (Kreisschulinspektor Bartsch in Schwetz.)

— [Für D-Zug-Reisende.] Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat den Königlichen Eisenbahndirektionen die Mittheilung zugehen lassen, es sei mehrfach darüber Beschwerde geführt, daß die freie Bewegung in den Seitengängen der D-Wagen, besonders in der Nähe der Aborte häufig durch Reisende gehemmt werde, die sich dauernd in den Gängen aufhalten. Auch würden die Seitengänge von einzelnen Reisenden zur Aufstellung von Handgepäck benutzt. Wenn auch ein zeitweiliger Aufenthalt in den Seitengängen während der Fahrt den Reisenden nicht wohl untersagt werden kann, so wird doch, meint der Minister, im Interesse des allgemeinen Verkehrs erwartet werden dürfen, daß hiervon nicht in einer die freie Bewegung in den Wagen hemmenden Weise Gebrauch gemacht wird. Der Minister beauftragt die Direktionen, das Zugpersonal anzuweisen, auf thunlichste Beseitigung derartiger Unzuträglichkeiten in höflicher, aber entschiedener Weise hinzuwirken.

. [Besitzwechsel.] Das „Café Kaiserkrone", bisheriger Inhaber Herr Schwabl, ist an den Restaurateur Moldenhauer verkauft worden. Die Uebergabe soll, wie wir hören, zum 15. April erfolgen.

Warschau, 1. April. Wasserstand gestern 1,99 Meter, heute 1,88 Meter.

Das Urtheil in der Mörchinger Offiziers-Tragödie.

Das Oberkriegsgericht in Metz verurtheilte den Oberleutnant Rüger unter Aufhebung des auf 12 Jahren Zuchthaus und Ausstoßung aus dem Heere lautenden Urtheils der ersten Instanz zu 6 Jahren Zuchthaus, unter Anrechnung von 6 Wochen Untersuchungshaft und Ausstoßung aus dem Heere wegen thätlichen Angriffs eines Vorgesetzten mit der Waffe, wodurch der Tod herbeigeführt wurde. Der Gerichtsherr Graf Haeseler hatte, wie noch einmal hervorgehoben sei, Todesstrafe wegen Mordes verlangt. Nach dem ergangenen Urtheil hat der Gerichtshof jedoch nicht Mord für vorliegend erachtet, sondern nur Todtschlag. Die Strafe hätte nur auf Gefängniß gelautet, wenn sich der Oberleutnant Rüger nicht gegen einen Vorgesetzten vergriffen hätte. Die mildere Beurtheilung hat der Angeklagte ganz ausschließlich den Darlegungen der ärztlichen Sachverständigen zu danken, die den Angeklagten als anormalen Menschen bezeichneten, der die That in einem epileptischen Dämmerungszustande verübt, welcher die freie Willensbestimmung ausschließt. Die Sachverständigen verwiesen in ihrem Gutachten u. A. auf das Vorkommen epileptischer Reizzustände, bei denen der Alkohol die Rolle des Agent provocateur spiele. Professor Smith bekundete, es handle sich in dem vorliegenden Falle um krankhafte Rauschzustände, die den Angeklagten unzurechnungsfähig machten. Es liege eine auf Familienanlage beruhende krankhafte Disposition vor. Im Anschluß an die ärztlichen Gutachten wird durch Zeugen festgestellt, daß der Angeklagte zweimal vom Pferde gestürzt sei und dabei Gehirnmarkerschütterungen davongetragen habe. Auf Grund der ärztlichen Gutachten beantragte die Vertheidigung Ueberweisung des Angeklagten in eine Irrenanstalt behufs Prüfung seines Geisteszustandes. Diesem Antrage widersprach der Staatsanwalt mit dem Bemerken, daß der Angeklagte ja zehn Jahre lang Offizier gewesen sei, und daß jeder schön angekommen wäre, der ihn da für irrsinnig erklärt hätte. Und nun solle der Angeklagte, nachdem er ein schweres Verbrechen begangen, mit einem Male für geisteskrank erklärt werden. Die That des Angeklagten scheine wohl durchdacht. Nach einer kurzen Entgegnung des Vertheidigers und eine Replik des Staatsanwalts beschließt der Gerichtshof den Antrag auf Ueberweisung an eine Irrenanstalt abzulehnen, weil nach Ueberzeugung des Gerichts weder die Körperbeschaffenheit noch das Vorleben des Angeklagten, noch auch die Ausführung der That für eine vorhandene Bewußtlosigkeit spreche. Darauf ergreift der Staatsanwalt Uebelhäuser das Wort zu seinem Plaidoyer. Er läßt die Anklage auf Mord fallen, die er erhoben haben würde, wenn der Angeklagte erst am nächsten Morgen nach den Vorgängen im Kasino die That begangen hätte. Der Staatsanwalt bestreitet aber die Richtigkeit der Angabe, daß der Angeklagte den Hauptmann Adams nur habe kampfunfähig machen wollen, denn dagegen spreche das Benehmen des Angeklagten nach der That. Nicht nur die Bruderliebe, sondern auch der Jähzorn habe den Angeklagten zu der That geführt, bei der er meuchlings vorgegangen sei. Deswegen beantrage er Bestätigung des erstinstanzlichen Urtheils mit dem Bemerken, daß auch der Umstand, daß der Angeklagte einen Vorgesetzten angegriffen habe, mit berücksichtigt werden müsse. Der Vertheidiger Dr. Gregoire bezeichnet die Bruderliebe als das einzige Motiv des Angeklagten und erklärt, daß man sich in der Oeffentlichkeit allgemein erstaunt über die Härte des erstinstanzlichen Urtheils gezeigt habe. Während der Fall Brüsewitz weit schlimmer lag, wurde er viel milder beurtheilt, während hier ein viel leichterer Fall mit der schwersten Strenge behandelt wird. Gestützt auf die Gutachten der militärischen Sachverständigen und auf die Vorgänge im Kasino an jenem unglücksreichen Abend sucht der Vertheidiger nachzuweisen, daß sein Klient thatsächlich in einem Zustande gehandelt habe, der die Zurechnungsfähigkeit ausgeschlossen habe. Der Angeklagte Rüger selbst erklärt nur noch, daß er in dem Hauptmann Adams einen Vorgesetzten zu haben garnicht empfunden habe, da er dienstlich nichts mit ihm zu thun hatte. Nach halbstündiger Berathung verkündete der Gerichtshof unter lautloser Stille das eingangs erwähnte Urtheil, das der Angeklagte gefaßt anhörte und mit der Erklärung beantwortete, er werde dagegen beim Reichsmilitärgericht die Revision anmelden, um dort den Beweis zu erbringen, daß er im Zustande der Unzurechnungsfähigkeit gehandelt habe. Der Angeklagte wurde alsdann in Arrest abgeführt.

Vermischtes.

In Sachen der verkrachten Deutschen Grundschuld- und der Preußischen Hypotheken-Aktienbank in Berlin haben zwei neue Verhaftungen stattgefunden. Die Direktoren der Aktiengesellschaft für Grundbesitz und Hypothekenverkehr, die mit vorgenannten Banken in Verbindung gestanden hat, Otto Sanden und Hänschke, sind verhaftet worden. Otto Sanden ist der Bruder des vor einiger Zeit bereits verhafteten Kommerzienraths Eduard Sanden, des schurkischen Direktors der Hypothekenbank und Aufsichtsrathsmitgliedes der Grundschuldbank. Er hatte im Beginn der Katastrophe noch eine führende Rolle in den Gläubiger-Versammlungen gespielt, in denen man den völligen Zusammenbruch der Banken noch zu verhüten gesucht hatte. Otto Sanden sowohl wie Hänschke haben Berichte unterzeichnet, in denen von Millionen als Aktivum die Rede war, die aber in Wirklichkeit garnicht vorhanden waren.

Das weltberühmte Bootsrennen zwischen den Mannschaften der englischen Universitäten Oxford und Cambridge ging Sonnabend Mittag von Statten. Siegreich blieb Oxford mit vier Bootslängen.

Schon wieder ein Verlobungsgerücht! Neuerdings wird dem Kronprinzen Wilhelm die zweite Tochter des Herzogs von Cumberland als Braut angedichtet. Dieses Gerücht ist natürlich ebenso unsinnig wie alle früheren.

Ein neuer kleiner Bismarck. Dem Fürsten Herbert Bismarck ist am Freitag früh ein gesunder Sohn geboren worden. Das Befinden der Fürstin ist ein durchaus befriedigendes. Der älteste Sohn, geboren am 25. September 1897, hat sich seitdem in erfreulichster Weise entwickelt.

Das ganze Vermögen des Papstes Leo XIII. wird von der „Italie" auf 2 Milliarden 120 Millionen Lire geschätzt. Das macht eine Rente von jährlich 120 Millionen oder von 5 Lire in jeder Sekunde.

Aguinaldos Lebenslauf. Aguinaldo mag jetzt etwa 30 Jahre alt sein. Er kam in jugendlichem Alter in das Haus eines Priesters in Cavitte (Philippinen), der für die wissenschaftliche Ausbildung des mit hervorragender Intelligenz begabten Knaben sorgte. Mit 15 Jahren war Aguinaldo bereits Student der Medizin in Manila. Wegen Verdachts der Freimaurerei floh er nach Hongkong, wo er sich eine umfangreiche allgemeine Bildung aneignete. Er soll auch im chinesischen Heere Dienste gethan haben. 1896 kehrte er nach den Philippinen zurück, wo er sich sofort den politischen Fragen widmete.

Spanisches Schullehrer-Elend ist bekannt. Nunmehr wird aus Madrid gemeldet, daß der Unterrichtsminister einen Erlaß vorbereitet, womit die regelmäßige Auszahlung der Schullehrergehälter gesichert werden soll. Das wäre eine hervorragende That.

Die Königin-Regentin von Spanien verlieh das Großkreuz für seemännische Verdienste den deutschen Admiralen v. Köster, Thomsen und v. Schuckmann.

Unterschleife im Betrage von mehreren Millionen Rubeln sind in der Zollkasse zu Odessa (Rußland angedeckt worden, nachdem der Chef des dortigen Zollbezirks Staatsrath Iwanow gestorben ist. Zahlreiche Beamte wurden verhaftet.

Kapitän Lans, der Held von Taku hat eine Auszeichnung von Seiten seiner Vaterstadt Wesel erfahren. Der dortige Bürgermeister überreichte ihm einen prachtvollen Ehrentrinkbecher, Lans Befinden ist recht befriedigend.

Bei einer Rohrexplosion, die auf dem in Saloniki liegenden türkischen Torpedoboot „Schehab" sich ereignete, büßten 9 Mann ihr Leben ein, der Kommandant und 4 Mann der Besatzung erlitten Brandwunden.

Die Rinderpest, die vor einiger Zeit in Deutsch-Südwestafrika zum zweiten Male ausgebrochen war, ist nach den neuesten Meldungen wieder im Abnehmen begriffen, doch sind der Siedelungsgesellschaft nicht unbeträchtliche Verluste erwachsen.

Der pfälzische „Jack der Aufschlitzer" soll nach einer Meldung aus Ludwigshafen in der Person des Viehtreibers Wilhelm Dannau, eines früheren Fleischergesellen bereits verhaftet worden sein.

In Berlin starb eben der Kgl. Oberkastellan Ukermärker. Er war jener Leibjäger, der bei dem Attentat auf Kaiser Wilhelm I. im Jahre 1878 nach dem Schuß des Attentäters sofort vom Bock sprang und mit seinem Leibe seinen König vor einem weiteren Schuß deckte.

Münchener Frauen erlassen einen Aufruf gegen die Straßenschleppe als Verbreiterin der Lungenschwindsuchtskeime. Möchte der Aufruf von allen Frauen recht beherzigt werden!

König Eduards Strümpfe. Folgende amüsante Anekdote von der jetzigen Königin von England wird in einer englischen Zeitschrift wiedergegeben. Als die Königin noch Prinzessin von Wales war, saß sie eines Nachmittags in der Hütte eines der Gutsleute, nahm lachend einen Strumpf auf, der auf der Bank lag, begann eine Ferse anzustricken und meinte zu der einfachen Bäuerin: „Ich bin sicher, daß Sie nicht so schnell die Ferse stricken können, wie ich. Ich bin ordentlich stolz darauf, wie ich stricken kann. Ich habe gerade ein Paar für den Prinzen gemacht und . . . Hier fiel die Bauersfrau der Prinzessin in die Rede und rief erstaunt aus: „Der Prinz trägt also auch Strümpfe? Ach, königliche Hoheit! Nur ich und Sie, die wir solche Strümpfe stricken, wissen, was für schreckliche Löcher die Männer in die Strümpfe reißen können."

Neueste Nachrichten.

Bremen, 30. März. Der wegen Mordes zum Tode verurtheilt gewesene, aus Pilsen stammende Tischler Bartholomäus Kost wurde heute nach fünftägiger Revisionsverhandlung vom hiesigen Schwurgericht freigesprochen.

Lüneburg, 31. März. Frau Rittmeister von Tungeln, eine Tochter Heinrich v. Treischkes, tödtete Mittags in Abwesenheit ihres Gemahls in einem Anfalle von Schwermuth ihre drei kleinen Mädchen im Alter von drei, fünf und sieben Jahren mittels Gift und nahm dann selbst Gift, dürfte aber wieder genesen.

London, 31. März. Der in Hull beheimathete Dampfer „Paris" erlitt an der Küste von Northumberland Schiffbruch. Von der zehn Mann betragenden Besatzung des Schiffes sind neun ertrunken.

Petersburg, 31. März. Die Petersburger Gerichtskammer verurtheilte den Kleinbürger Karpowitsch wegen vorsätzlicher Ermordung des Unterrichtsministers Bogolepow zu 20 Jahren Zwangsarbeit und dem Verlust aller Rechte.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 1. April um 7 Uhr Morgens: + 1,94 Meter. Lufttemperatur: + 5 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: SO.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Dienstag, den 2. April: Wärmer, wolkig mit Sonnenschein. Windig.

Sonnen-Aufgang 5 Uhr 36 Minuten, Untergang 6 Uhr 33 Minuten.

Mond-Aufgang 5 Uhr 18 Minuten Nachmittags, Untergang 4 Uhr 35 Minuten Nachts.

Berliner telegraphische Schlußkourse!

	1. 4	30. 3.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,00	216,00
Warschau 8 Tage	—,—	215,70
Oesterreichische Banknoten	85,15	85,30
Preußische Konsols 3%	88,40	88,50
Preußische Konsols 3½%	98,25	98,10
Preußische Konsols 3½% abg.	97,90	97,80
Deutsche Reichsanleihe 3%	88,70	88,70
Deutsche Reichsanleihe 3½%	98,10	98,20
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	85,00	—,—
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.	94,90	94,75
Posener Pfandbriefe 3½%	96,10	96,00
Posener Pfandbriefe 4%	102,50	102,30
Polnische Pfandbriefe 4½%	—,—	96 90
Türkische Anleihe 1% C	27,20	27,25
Italienische Rente 4%	95,70	95,60
Rumänische Rente von 1894 4%	73,40	73,80
Diskonto-Kommandit-Anleihe	192 6	191,20
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	220 00	219,10
Harpener Bergwerks-Aktien	182,80	181,25
Laurahütte-Aktien	216,00	214,90
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	115,50	115,50
Thorner Stadt-Anleihe 3½%	—,—	—,—
Weizen: Mai	164,00	163,75
Juli	165,50	166,50
September	166,00	166,50
Loco in New-York	82—	82—
Roggen: Mai	143,50	144,25
Juli	143 50	144,25
September	143 25	144,00
Spiritus: 70er loco	44,40	44,40

Reichsbank-Diskont 4½%. Lombard-Zinsfuß 5½%.
Privat-Diskont 3¾%.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von ca. 6500 Centner oberschlesische Würfelkohlen Marke „Mathilde“ ab Mathildegrube für das städtische Schlachthaus für das Betriebsjahr 1901/02 **ist zu vergeben.**

Bedingungen können in unserem Bureau I — Rathhaus 1 Treppe — eingesehen werden.

Angebote sind **bis zum 10. April cr.,** Vormittags 11 Uhr im genannten Bureau postmäßig verschlossen abzugeben.

Thorn, den 27. März 1901.

Der Magistrat.

Standesamt Thorn.

Vom 22. bis einschl. 30. März d. Js. sind gemeldet:

Geburten.

1. S. dem Arbeiter Adam Schimanski. 2. T. dem Bäckermeister Johann Gorczewitz. 3. T. dem Schneidermeister Joseph Gniatczynski. 4. T. dem Schneider Johann Wisniewski. 5. unehel. Sohn. 6. T. dem Lehrer Max Robeck. 7. T. dem Arbeiter Johann Nygielski. 8. T. dem Töpfer Johann Wachholz. 9. T. dem Fleischer Franz Sentowski. 10. T. dem Hoboist und Sergeant im Inf.-Regt. 176 Wilhelm Seydel. 11. S. dem Sergeant im Pion.-Bat. 17 Karl Erdmann. 12. S. dem Malermeister Max Knopf. 13. S. dem Arbeiter Vincent Katlewski. 14. S. dem Schachtmeister Otto Bley. 15. S. dem Postassistenten Bernhard Weickhmann. 16. S. dem Arbeiter Johann Zimmermann. 17. S. dem Arbeiter Karl Kirchhoff. 18. S. dem Garnison-Verwaltungs-Boten Gustav Goldack. 19. T. dem Gasanstaltsschreiber Alexander Gaidus. 20. T. dem Arbeiter Casimir Wipertowicz. 21. T. dem Straßenbahn-Wagenführer Friedrich Köpp. 22. S. dem Schneidermeister Johann Radtke. 23. S. dem Sergeant im Art.-Regt. 11 Otto Stabenau 24. S. dem Fleischermeister Otto Güring. 25. S. dem Kaufmann Johannes Ratkowski. 26. T. dem Arbeiter Thomas Julkowski. 27. unehel. S. 28. unehel. S. 29. unehel. T. 30. S. dem Arbeiter Rochus Cizewski. 31. T. dem Telegraphenmeister Johannes Sonntag.

Sterbefälle.

1. Anstreicherfrau Franziska Leciejewski 42 J. 2. Stanislaus Donarski 10 Tage. 3. Arbeiter Max Schaeffer 33¼ J. 4. Agentin-Wittwe Johanna Wollenberg 55 J. 5. Arbeiter Ernst Tapper 52¾ J. 6. Heinrich Kalinowski, 7 Mon. 7. Musketier Wilhelm Dennebörger 20¾ J. 8. Erich Großmann 9. Gasgehülfen-Wittwe Auguste Chomse 82¾ J. 10. Restaurateurwittwe Bertha Kotschedoff 65¼ J. 11. Georg Güring 1¾ Std. 12. Käthnerwittwe Maria Striesel 77¼ J. 13. Hedwig Mieliwek 2⅓ Mon. 14. Else Kukelski 3½ Mon. 15. Arbeiter Albert Michorzewski 84¾ J. 16. Alexander Rutkowski 2 Mon. 17. Kutscher Joseph Sobocinski 22¼ J.

Aufgebote.

1. Buchdrucker Gustav Schrock und Alma Bahm, beide Dirschau. 2. Kutscher Carl Werner und Emilie Scheerer-Mocker. 3. Architekt Walter Tavernier und Lisbeth Kaschade. 4. pract. Arzt Dr. Raymund Rakowski-Schönsee und Margarethe Wegner. 5. Magistrats-Registrator Oswald Kluck-Bromberg und Lucie Pott. 6. Schneider Leon Wojtkiewicz und Leokadia Wolski. 7. Sergeant im Inf.-Regt. 21 Gustav Becker und Helene Reimann-Konitz. 8. Arbeiter Walter Henniker und Ottilie Schilling, beide Eberswalde. 9. Bäckermeister Alexander Kierszkowski-Graudenz und Franziska Kamulla-Culm. 10. Oberleutnant im Ulanen-Regt. von Schmidt Gerhard von Enckevort und Gertrud von Amann. 11. Bahnarbeiter Gustav Krüger-Stewken und Mathilde Schattschneider. 12. Schneidermeister Ludwig Krainig-Neidenburg und Wwe. Emilie Grochowski geb. Choynacki. 13. Kellner Joseph Jankiewicz und Marianna Herske. 14. Arbeiter Marcin Kalkewicz und Anna Rybinski. 15. Fabrikarbeiter Ernst Helvogt - Nienburg a. W. und Caroline Buchholz - Oyle. 16. Arbeiter Stanislaus Rutkowski und Valerie Ubecki, beide Mocker. 17. Tischler Reinhard Paetsch und Helene Handrich-Mocker.

Eheschließungen.

1. Feuerwerker im Fuß-Art.-Regt. 11 Walter Gritschke mit Helene Schwendig 2. Kaufmann Hermann Piotrowski-Argenau mit Meta Wunsch. 3. Zimmergeselle Friedrich Finger mit Therese König.

Zur Anfertigung jeder Art von

Costümen

empfiehlt sich

Ida Giraud, Modistin, Brückenstr. 40

Möbel und Wirthschaftsgegenstände

sind sehr billig zu verkaufen. Frau Ober-Telegr.-Assist. **Siegel**, Strobandst. 15 I.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Restaurateurs **Peter Gembarski,** früher in Stewken, jetzt in Mocker wohnhaft, ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters der Schlußtermin

auf den 25. April 1901,

Vormittags 10 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst Zimmer 22 bestimmt.

Thorn, den 28. März 1901.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Kgl. Amtsgerichts.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Zur Erleichterung des Publikums der Bromberger Vorstadt haben wir in der **Mellienstraße Nr. 87** part. eine **Meldestelle** errichtet und werden daselbst an Wochentagen, in der Zeit von Vormittags 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr Meldungen über Wohnungsveränderungen pp. entgegengenommen werden.

Thorn, den 30. März 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, d. 9. April cr.,

Vormittags 10 Uhr

soll im Geschäftszimmer 8 des Fortifikations-Dienstgebäudes **der Taubendünger der hiesigen Militär-Brieftaubenstation** für die Zeit vom 1. April 1901 bis 31. März 1902 öffentlich meistbietend verkauft werden.

Die Verkaufsbedingungen können während der Dienststunden in dem Geschäftszimmer eingesehen werden.

Thorn, den 26. März 1901.

Königl. Fortifikation.

Verdingung.

Die in dem Rechnungsjahr 1901/02 für unseren Kanalisation- und Wasserwerks-Betrieb erforderlichen **Bau- Beleuchtungs-, Schmier-, Putz-, Eisen-, Gummi-, Reinigungs-, Dichtungs-, Anstrich-, und andere Materialien** in geringeren Mengen sollen im Wege öffentlicher Verdingung vergeben werden.

Die Lieferungsbedingungen und Zusammenstellung der ungefähr zu liefernden Mengen, sind in unserm Betriebsbureau (Rathhaus) während der Dienststunden einzusehen.

Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote, sind bis

zum 10. April d. Js.

Vormittags 10 Uhr

an die Wasserwerks-Verwaltung einzureichen.

Thorn, den 28. März 1901.

Der Magistrat.

Höhere Privat-Mädchenschule.

Der Unterricht im neuen Schuljahr beginnt **Dienstag, den 16. April** um 9 Uhr. Aufnahme neuer Schülerinnen findet **Montag, den 15. April,** von 10—12 Uhr statt. Anmeldungen nehme täglich von 3—4 Uhr **Mellinstraße 70,** I entgegen.

M. Küntzel,
Schulvorsteherin.

Schüler,

die die hiesigen Schulen besuchen, finden

gute Pension.

Brückenstraße 16, I.

Tanz-Unterricht.

Montag, den 26. April beginne ich im **Artushof** meinen **Tanz-Unterricht.**

Zu näheren Besprechungen bin ich im **Thorner Hof** bereits am **Freitag, d. 19. April,** von 5—7, sowie **Sonnabend** Vormittags von 11—1 u. Nachmittags von 4—6 anwesend.

Elise Funk,
Balletmeisterin,
Mitglied der Genossenschaft deutscher Tanzlehrer.

Rockschneider, Hosenschneider, Tagschneider

sucht und stellt sofort ein

B. Doliva.



Circus Wwe. B. Bauer

auf dem Platz vor dem Bromberger Thor

Heute Montag sowie noch wenige Tage

Abends 8 Uhr

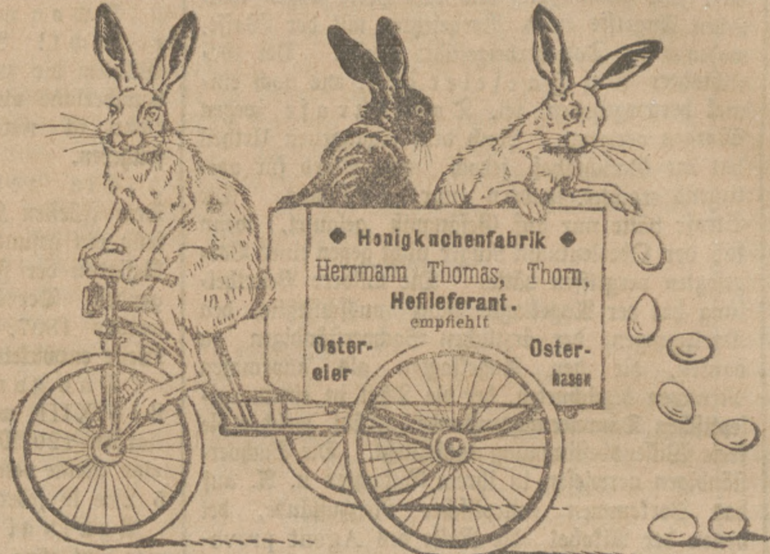
Gala-Elite-Vorstellung.

Jede Vorstellung mit stets wechselndem erstklassigem Programm. — In jeder Vorstellung Auftreten des modernen Gladiator Herrn **Stahnke**, das Tagesgespräch der Stadt, sowie sämmtlicher Spezialitäten.

Preise der Plätze laut Zettel.

Das pp. Publikum wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Circus jetzt gegen jeden Wind und Regen schützt und auch auf den ersten Plätzen gedielt ist, desgleichen durch mehrere Oefen geheizt wird.

Hochachtungsvoll
Die Direktion.



in schönster Ausführung

aus Honigkuchen.

für Kinder bedeutend bekömmlicher wie solche aus Zucker, Marzipan pp.

Für Depositengelder vergüte bis auf Weiteres
bei täglicher Kündigung 4 %
„ achttägiger „ 4½ %
„ 3monatlicher „ 5 %

Bernhard Adam,
Bankgeschäft,
Brückenstrasse 32.

Einen größeren Posten

Saathafer,

sowie

Wicken, Seradella

hat billigst abzugeben

G. Edel.

Kegelkugeln

von Pockholz

in jeder gangbaren Größe.

Kegel von Weißbuchenholz
von 10 Mk. das Spiel an.

Für Treppenbau-Traillen von 30 Pf. an, gedrehte Ständer von 3 Mk. an.

R. Borkowski, Drechslermeister.

Zum bevorstehenden Osterfeste empfehle den geehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend mein großes reichhaltiges Lager von **Dauer- und Räucherwaaren,** sowie Spezialitäten ff. **feinen Aufschnitt, Osterschinken** roh und gekocht, **Lachsschinken, Kasseler Rippespeere, Osterbratwurst** und täglich frische **Wienerwürstchen.**

W. Romann, Wurstfabrikant,
Breitestraße 19.

Saat- und Speisekartoffeln,

Daber, Magnumbonum, Weltwunder, Prof. Maerker, frühe und gelbe Rosen, Max Eith, Jung Baldur, Horphies etc. offerirt billigst

Emil Dahmer,
Schönsee, Wpr.

Umzüge-Fuhren billig gefahren.
Poesch, Schuhmacherstr. 19.

Gartengrundstück

(Villa Martha.)

mit Stallungen **Mellinstr. 8** a. Rothen Weg steht **zum Verkauf eventl. zu vermiethen.** Näheres

Schuhmacherstr. 1 p.

Geldsuchende

erhalten sofort geeignete Angebote von

Albert Schindler,
Berlin, SW., 48 Wilhelmstraße 134.

Hypotheken-Capital

zu vergeben durch

L. Simonsohn.

Ein Lehrling

kann sofort oder gleich nach Ostern eintreten bei **Freder,** Tischlermeister, **Mocker,** Lindenstraße 20.

Sofort gesucht

zu vertauschen gegen einen **Bauplatz** in Thorn oder Mocker wird in Bromberg ein feines Grundstück in bester Lage mit Gas- und Wasserleitung sowie allem Comfort der Neuzeit versehen.

Gef. Offerte unter Z 1000, Postlagernd Bromberg.

Schönen Rothklee m. Mk. 40 p. Ctr.
Kleemischung „ „ 20 p. Ctr.
Seradella „ „ 10 p. Ctr.

sowie sämmtliche andere Saaten offerirt billigst franco Bahn hier

Emil Dahmer,
Schönsee, Wpr.

Der von Herrn **Stoller** bewohnte **Laden** ist vom 1. Juli d. J. zu verm.

A. Kotze, Breitestraße 30.

Theater in Thorn.

Victoria-Garten.

Sonntag, den 7. April 1901,
den I. Osterfeiertag:

Eröffnungs-Vorstellung

des **Breslauer Ensembles.**
(Direktion: Clara Röntsch.)

I. Feiertag:
Tochter des Herrn Fabricius.
Schauspiel in 4 Akten v. Wilbrandt.

II. Feiertag:
Stabstrompeter.
Posse mit Gesang v. Jacobsohn.

III. Feiertag:
Schmetterlingschlacht
von Sudermann.

Es finden 7 Vorstellungen statt, vom 7. bis 17. April.

Donnerstag, den 11. April:
Novität! Novität!

Johannesfeuer

von Sudermann.

Der **Vorverkauf** befindet sich in der Conditorei des Herrn **J. Nowak, Breitestraße:** Sperrsitz und Loge 1,50 Mk., 1. Platz 1,00 Mk., 2. Platz 60 Pf. Dutzend- und ½-Dutzend-Billets 15 und 7,50 Mk.

Heute Dienstag

treffe mit einem großen Posten

Käse

hier zum Wochenmarkte ein.

Ph. Gerber, Bromberg.

Herm. Lichtenfeld
Elisabethstraße

Räumungshalber

verkaufe bedeutend unter Preis **Kinderkleider** von **50** Pf. das Stück an **Trikot-Knaben-Anzüge** complett von **2** M. an.

Einzelne Knaben-Beinkleider in Tuch- und Waschstoff.

Adam Kaczmarkiewicz'sche

einzige echte altrenommirte

Färberei u. Hauptetablissement

für chem. Reinigung

von Herren- und Damengarderoben 2c.

Annahme: Wohnung u. Werkstätte.

Thorn, nur Gerberstr. 13|15

neben der Töchterschule u. Bürger-Hospital.

Mech. Strumpfstrickerei

F. Winklewski,
Thorn, Gerstenstraße 6

empfiehlt sich zum **Stricken und Anstricken** von

Strümpfen.

R. Sultz, Malermeister.
Brückenstraße 14

empfiehlt sich zur persönlichen Ausführung aller in das Malerfach treffenden Arbeiten und bittet um Aufträge.

Reelle Arbeit. Billigste Preise.

Krank.-Fahrstuhl, birk. Schreibtisch mit Aufsatz zu verkaufen o. geg. dunkl. zu tausch. Alter Markt 27, III.

Mellien- u. Ulanenstraßen-Ecke

ist die 2. Etage, besteh. aus 6 Zimm. 2c. per 1. April zu vermiethen. Näheres

Brombergerstraße 50.

LOOSE

zur **23. Marienburger Pferde-Lotterie.** Ziehung am 9. Mai 1901. Loos à **1,10 Mk.,**

zur **Königsberger Schloß - Bau-Lotterie.** Ziehung vom 13. bis 17. April 1901. Loos à **3,30 Mk.**

zu haben in der

Expedition der „Thorner Zeitung.“

Kirchliche Nachrichten.

Garnisonkirche.

Mittwoch, den 3 April 1901.
Abends 6 Uhr: Beichte und Abendmahl für Familien der Militärgemeinde.
Herr Divisionspfarrer Dr. Greeven.

Donnerstag, den 4. April 1901.
Abends 6 Uhr: Beichte und Abendmahl für Familien der Militärgemeinde.
Herr Divisionspfarrer Großmann.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.